



© stockwerk-fotodesign / Colourbox.de

# BILDUNG und BERUF

AUSGABE  
APRIL 2021

NEUORDNUNG  
DER BERUFLICHEN  
PFLEGEAUSBILDUNG

LERNEN  
AUF DISTANZ

## LIEBE LESER UND LESERINNEN,

mit dem neuen deutschen Pflegeberufegesetz (Gesetz über die Pflegeberufe), welches im Juni 2017 vom Bundestag verabschiedet wurde und 2020 in Kraft getreten ist, wird die Ausbildung für Pflegefachkräfte grundlegend reformiert. Zukünftig werden die drei bisherigen Ausbildungen in der Altenpflege, der Gesundheits- und Krankenpflege sowie der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege zu einem einheitlichen Ausbildungsberuf zusammengeführt. Ziel des neuen Gesetzes ist es, die Ausbildung an die aktuellen pflegerischen Herausforderungen anzupassen und attraktiver für den Fachkräftenachwuchs zu gestalten.

Kern des neuen Pflegeberufegesetzes ist eine generalistische Ausbildung mit der Möglichkeit von Vertiefungsbereichen. Angehende Pflegekräfte werden dann mindestens zwei Jahre gemeinsam ausgebildet und können sich Ende des zweiten Ausbildungsjahres entscheiden, ob sie die generalistische Ausbildung fortführen oder einen von zwei Vertiefungsbereichen in der praktischen Ausbildung wählen möchten. Dabei gibt es die Optionen, sich auf die Pflege älterer Menschen oder auf die Versorgung von Kindern und Jugendlichen zu spezialisieren. Bei der generalistischen Lehre wird mit der bestandenen Abschlussprüfung nach drei Jahren die Berufsbezeichnung „Pflegefachfrau/-mann“ erworben.

Mit dem Erlass des neuen Pflegeberufegesetzes hat der Bund zunächst einmal die Grundlage für die reformierte Pflegeausbildung geschaffen. Im Anschluss daran sind nun die einzelnen Bundesländer in der Verantwortung, eigene rechtliche Regelungen (z. B. Ausbildungs- und Prüfungsverordnung, Finanzierungsverordnung) zu erlassen.

Mit welchen Anforderungen dieser Reformprozess verbunden ist, zeigt der Beitrag von **Frank Arens**, **Cornelia Mätzing** und **Andreas Fehn**, der in zwei Teilen über die Aktivitäten im Rahmen der Neuordnung der beruflichen Pflegeausbildung in Niedersachsen berichtet. Dabei werden in der aktuellen Ausgabe zunächst die Entwicklung des Curriculums, die Erstellung einer didaktischen Jahresplanung sowie die Leistungsfeststellung und -bewertung dargestellt. In der folgenden Ausgabe wird die Dokumentation dann mit der Thematisierung der praktischen Ausbildungsanteile fortgeführt.

In der berufspädagogischen, aber auch arbeitswissenschaftlichen Diskussion um die Formen und Auswirkungen der digitalen Transformation stehen zumeist die Unternehmensbereiche Forschung und Entwicklung sowie Produktion und Fertigung im Mittelpunkt. Die Büroberufe fristen in dieser Debatte häufig ein Schattendasein, was insofern überrascht, da sich gerade Sekretariatskräfte in den letzten Jahrzehnten permanent mit der Einführung neuer Software (z. B. SAP) und damit auch neuer Arbeitsprozesse konfrontiert sahen.

**Marco Blank**, **Ugur Sevindik** und **Sabine Pfeiffer** nehmen diese oft vernachlässigte Gruppe von Beschäftigten in den Blick, indem sie in ihrem Beitrag den Wandel der Büroarbeit zwischen 1980 und heute auf der Basis quantitativer und qualitativer Forschungsdaten skizzieren. Im Ergebnis zeigt sich, dass Beschäftigte in Büro und Sekretariat entgegen vorherrschender Substi-



**MARTIN LANG**  
Universität  
Duisburg-Essen

© privat

tionsprognosen keineswegs automatisch zu den Verlierern der Digitalisierung zählen. Zwar sorgen einerseits u. a. digitale Kommunikationsprozesse dafür, dass Arbeitsprozesse im Büro effizienter geworden sind, was zu sinkenden Beschäftigungszahlen führt. Andererseits sind Büro- und Sekretariatskräfte aber auch im dauernden Wandel erprobt, haben daraus gelernt und neues Arbeitsvermögen erworben. Die Kompetenzen im Umgang mit Wandel, Komplexität und Unwägbarkeiten werden auch in Zukunft bei der Gestaltung der digitalen Transformation von unschätzbbarer Bedeutung und damit unverzichtbar sein.

IHR MARTIN LANG



Foto: #1970 / Colourbox.de



© stockwerk-fotodesign / Colourbox.de

122	IMPRESSUM
123	EDITORIAL
124	INHALT
125	BVLB-AKTUELL

## 126 FACHBEITRÄGE

- 126 Marco Blank, Ugur Sevindik, Sabine Pfeiffer  
Sekretariatsberufe im Wandel – nicht alles neu,  
aber vieles anders  
Empirische Beobachtungen zum Wandel der Büro-  
arbeit
- 134 Frank Arens, Cornelia Mätzing, Andreas Fehn  
Schulisches Curriculum und Leistungsbewertung in  
der Berufsfachschule Pflege.  
Der niedersächsische Weg – Teil 1
- 143 Rezension Jörg-Peter Pahl, Maike-Svenja Pahl:  
Ausbildungs- und Unterrichtsverfahren.  
Kompendium für Lehrkräfte in Schule und Betrieb.  
7. erweiterte Auflage



Foto: alho007 / Colourbox.de



## 146 AUS DEM BUNDESVORSTAND

- 146 BvLB im Gespräch mit der FDP-Bundestagsfraktion
- 146 Sandy Reitzl, Leiterin der BvLB-Geschäftsstelle  
in Berlin, interviewte Thomas Speck, Landesvor-  
sitzender des Berufsschullehrerverbandes (BLV)  
Baden-Württemberg
- 147 **Pressemitteilungen**
- 148 **Aus dem Geschäftsbereich Dienst- und Tarifrecht,  
Versorgung und Seniorenpolitik, Fachlehrer(innen)**
- 149 **Aus dem Geschäftsbereich Internationales**

## 150 AUS DER PRAXIS

## 156 FUNDSTÜCKE

## DIE VISION DIGITALER BERUFLICHER SCHULEN

Die Digitalisierung prägt und verändert zunehmend das Leben, Lernen und Arbeiten der Menschen. Diesen Veränderungen stellen sich die beruflichen Schulen als Orte der Berufsbildung und Erziehung: Junge Menschen erwerben Kompetenzen, um sich reflektiert und auf einer gesicherten Informationsbasis in der Lebens- und Arbeitswelt von heute und morgen bewegen zu können.

Digitalisierung umfasst das Lernen mit und das Lernen über Medien im Rahmen einer E-Didaktik. Das Potenzial des Unterrichts mit digitalen Medien wird dann ausgeschöpft, wenn die Schülerinnen und Schüler mit ihnen arbeiten und so einen kritischen und reflektierten Umgang mit digitalen Medien lernen. Der Unterricht mit digitalen Medien bietet den Lehrkräften Instrumente für Differenzierungen im Unterricht, eröffnet neue Möglichkeiten für die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler und entlastet sie bei der Erfüllung administrativer Aufgaben.

In der beruflichen Schule von morgen sind digitale Medien zu einem wichtigen Bestandteil eines neuen individualisierten, chancengerechten, selbstgesteuerten und kooperativen Lernens geworden. Schülerinnen und Schüler werden auf lebenslanges Lernen vorbereitet, da viele von ihnen in der Zukunft Berufe ausüben, die es heute noch gar nicht gibt. In der Zukunft werden Menschen nur noch für das gebraucht, was Automaten, Roboter und Computer nicht können. In der beruflichen Bildung werden daher Methoden zur Erschließung und für den Umgang mit neuem Wissen vermittelt. Zudem gilt es, Kreativität, soziale Interaktion und wertebasierte Entscheidungen zu fördern, da in diesen Bereichen die Menschen den Maschinen dauerhaft überlegen sein werden.

Berufliche Schulen der Zukunft sind hochgradig vernetzt, auf sozialer wie auf technischer Ebene. Die Schülerinnen und Schüler kooperieren regelmäßig in internationalen Projekten. Dabei wird zum einen intensiv vor Ort gearbeitet, wenn beispielsweise Podcasts oder kleine Dokumentarfilme geplant und produziert werden. Zum anderen findet die Zusammenarbeit international und digital vernetzt statt. Adaptive Lehr-Lern-Systeme, mit denen Schülerinnen und Schüler individuell durch cloudbasierte Computer unterrichtet werden, sind zum Standard geworden.

Voraussetzung für dieses Zukunftsbild ist, dass alle im Berufskolleg über ein eigenes digitales Endgerät verfügen. Ohne BYOD oder GYOD ist die Schule in Zukunft nicht realisierbar! Lehrkräfte wie Lernende brauchen passgenaue Endgeräte für die jeweilige Unterrichtssituation. Die digitalen Endgeräte werden in einem Drei- bis Fünf-Jahres-Zyklus ausgetauscht. Die Gerätenutzer werden von externen und internen Dienstleistern in technischer Hinsicht unterstützt und erhalten einen umfangreichen medienpädagogischen Support. Es bedarf einer zentralen Plattform, die Kommunikation, Kollaboration und das kreative Handeln im Unterricht ermöglicht. Cloudlösungen haben neben der Verfügbarkeit und dynamischen Skalierbarkeit den großen Vorteil, dass die Begrenzung der Leistungsfähigkeit durch sie egalisiert wird.



**JOACHIM MAISS**  
E-MAIL: MAISS@BVLB.DE



**DETLEF SANDMANN**  
E-MAIL: SANDMANN@BVLB.DE

War es in der Vergangenheit entscheidend, welche Hardwareleistung ein Endgerät bereitstellt, so ist das Endgerät bei der Nutzung von Cloudtechnologie nebensächlich.

Die Bildungscloud stellt die entscheidenden Kommunikations- und Kollaborationsinstrumente für den Schulalltag bereit, Datenschutzkonform auf der Basis eines staatlichen ID-Managements. Die Lernenden werden über eine SchülerID verwaltet, die die datenschutzrechtliche Grundlage liefert. Nur das ID-Management kann die Auflösung zwischen ID und realer Person herstellen.

Die Schulcloud muss ein offenes System in staatlicher Verantwortung sein, dass das datenschutzkonforme Implementieren von proprietärer Software ermöglicht. DATEV oder SAP-Software, Office365 oder CAD-Software, Lernplattformen wie Logineo LMS, Moodle oder gar SofaTutor, sofern sie datenschutzkonform sind, erweitern und ergänzen die schulische Infrastruktur.

Neben der Bildungscloud bedarf es einer Schulverwaltungscloud. Nur durch sie kann der Schutz der personenbezogenen Daten aus dem schulischen Umfeld sichergestellt werden. Digitales Klassenbuch, Zeugnisverwaltung, Stundenplanerstellung und -darstellung und alle personenrelevanten Datenbanken werden nicht auf den Endgeräten der Lehrkräfte gespeichert, sondern liegen in der datengeschützten Cloud. Die Lehrkräfte haben durch ihre ID Zugriff in beiden Cloudsystemen, die aber voneinander streng getrennt sind. Dies kann und muss letztlich auch zu einer Entlastung von Bürokratie führen. Dienstvereinbarungen müssen sicherstellen, dass die digitale Schule ein Garant für weniger und nicht noch mehr Bürokratie wird.

Der BvLB wird die Digitalisierung der beruflichen Schulen im Sinne der Lernenden und Lehrenden begleiten und mitgestalten.

**BvLB –  
wir gestalten Zukunft!**